

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : Schweiz. Offiziersgesellschaft in starker Form

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz. Offiziersgesellschaft in starker Form



Die leitenden Organe der SOG haben sich in den Wintermonaten intensiv mit den internen Strukturen und Abläufen befasst. Sie war deshalb in einer sehr guten Ausgangslage, um sich ab Januar 2001 intensiv mit den militär- und sicherheitspolitischen Schwergewichtsdiskussionen dieses Sommers zu befassen. Ein kurzer Blick auf den Stand der Diskussion lohnt sich.

Vor der Volksabstimmung

Die Position der SOG ist eindeutig. Die Mehrheits- bzw. Einstimmigkeitsverhältnisse in den leitenden Organen lassen nichts an Klarheit zu wünschen übrig: zweimal Ja schafft mehr Sicherheit für alle, mehr Kraft und Glaubwürdigkeit für unser Land und seine Neutralität, ein besseres Know-how und einen besseren Ausbildungsstand für unsere Armee. Ein Nein zu den Vorlagen schadet massiv dem Ausbildungsniveau, reduziert die Eigenleistung und zerstört die Glaubwürdigkeit von Land und Armee.

Die leitenden Organe bewegen sich in engem Kontakt zu ihrer Basis. Wo Delegiertenversammlungen und Kantonalvorstände Abstimmungen durchführten, kamen sie in der Regel zu klaren Ergebnissen. Der Zentralvorstand stellt grosse Mehrheiten, praktisch Geschlossenheit fest. Er dankt den Offizieren für ihr Engagement. Die Organe der Offiziere wissen sich dabei in Gemeinsamkeit mit vielen anderen militärischen Verbänden.

Starke Geschlossenheit

Die AUNS und ihre Ableger versuchten mit allen Mitteln, in unsere Reihen einzudringen. Eigentlich wäre zu erwarten gewesen, die hiezu angeheuerten drei Oberstleutnants und Obristen würden unter rund vierzigtausend Offizieren mit Leichtigkeit einige Hundert oder einige Tausend mit anderer Meinung zusammenschleppen. Dass ihnen dieser Versuch misslungen ist, zeugt für klare Haltungen an unserer Basis. Und die Schützen haben mit einem halbleeren Saal im Albisgüetli klar demonstriert, wofür sie sich nicht einspannen lassen.

Wie auch immer das Ergebnis am 10. Juni ausfallen wird, so ist eines heute schon klar: Die Offiziersgesellschaft ist nicht gespalten und wollte das Beste für das Land. Andere Meinungen wurden indessen stets hoch respektiert; sie kamen ausgiebig zu Wort. Und einige Offiziere machen in ihrer Antipropaganda von Grad und Titel recht unverfroren Gebrauch.

Absurdes und Respektloses

Dass sie in unseren Reihen keinen Erfolg hatten, liegt an der Absurdität ihrer Argumente (zu Hause warten, bis der Notfall eintritt), an ihrem mangelnden Respekt vor der Schweizer Fahne (Inserat) und vor Ruhestätten gefallener Soldaten (Plakat) sowie an den geschmacklosen Äusserungen über die Kameradinnen und Kameraden im Feld (Abenteurer, Söldner usw.).

Wenn ein AUNS-Führer öffentlich sagt, Interoperabilität sei ein Fremdwort und bedeute auf Deutsch Unterstellung, so darf er sich nicht beklagen, wenn er der Unwahrheit bezichtigt wird. Und wenn sein Mitkämpfer sagt, die Truppen seien dort auszubilden, wo sie notfalls eingesetzt würden und somit nicht auf grossen Übungsplätzen befreundeter Staaten, sondern in unseren eigenen Agglomerationen, dann schütteln Fahrer und Schütze gemeinsam den Kopf. Und wenn der Dritte von ihnen öffentlich schreibt, der Gang in Krisengebiete sei mit Waffe gefährlicher als ohne Waffe, so versteht niemand, weshalb er nicht zur GSoA übergetreten ist. Und wenn der Vierte überall sagt, der Bundesrat wolle gemäss Leitbild ein Kampfbataillon fürs Ausland aufstellen, obwohl an der jeweils zitierten Stelle ein gemischtes/massgeschneidertes Bat vorgesehen ist, dann kommen wir ungewollt wieder zur Frage nach Wahrheit und Lüge.

Entscheiden wird das Volk. Wir wissen nicht, ob es am 10. Juni auf unserer Seite steht. In der Demokratie ist der Entscheid jedenfalls für alle Offiziere verbindlich. Aber es ist unsere Pflicht, auf Grund unserer Lagebeurteilung vor Fehlentwicklungen der Militär- und Sicherheitspolitik zu warnen. Mit **zweimal Ja** leisten wir unseren Beitrag als Bürger und Soldaten an der Urne.

Keine Ruhepause

Für die Organe der SOG geht die Schwerarbeit nach dem 10. Juni sofort weiter. Die Vorbereitungen für unsere Vernehmlassung zum Armeeleitbild sind bereits in Gang. Der Leitbildentwurf ist seit Anfang Mai im Vernehmlassungsverfahren. Seit 20. Mai ist ein erster Entwurf unserer Stellungnahme bei den Präsidenten der KOG und Fach-OG, auch für die Diskussion in den Vorständen. Nach Pfingsten

beginnt die Schlussbereinigung und Ergänzung des Entwurfs. Im Juni erfolgt die Stellungnahme durch Präsidentenkonferenz und Zentralvorstand sowohl zum Armeeleitbild wie zur grossen Militärgesetzrevision. Zu den gleichzeitig im Vernehmlassungsverfahren befindlichen Vorlagen zum Bevölkerungsschutz, zur Revision des Zivildienstgesetzes und zur Änderung beim Militärpflichtersatz nimmt die SOG noch rechtzeitig vor Ablauf der Frist, aber erst im Juli, Stellung.

Die SOG ist auf den Positionsbezug durch die bisherigen Vorarbeiten gut vorbereitet. Vor allem das Thesenpapier von Mitte März hat breite Beachtung gefunden und freut sich über eine gute Abstützung in unseren Reihen. Darauf stützt sich auch unsere kritische Haltung zum Leitbild.

VBS ist gefordert

Grosse Arbeit steht auch dem VBS bevor. Viele Schwächen sind auszumerzen, bevor von einem Leitbild überhaupt gesprochen werden darf. Verschiedene Forderungen der SOG und der UOV blieben im Konsultationsverfahren leider Luft. Der Reformwille muss sich auch in der Bereitschaft manifestieren, neue Ansätze wirklich konsequent durchzuziehen. Unakzeptabel ist zum Beispiel die Verdrängung der Miliz aus den leitenden Funktionen auf Stufe Brigade, beschlossen an hoher Stelle, in letzter Stunde und ohne militärplanerischen Sinn. Statt innovativer Modelle für das effiziente Zusammenwirken zwischen Miliz- und Berufskader hat man im Zusammenhang mit der Ausbildungsorganisation gleich beidem einen Schlag versetzt.

Es war der Preis für eine Konzession, die man bei der Unterstellungsfrage andersorts einer unheiligen Allianz von politischen Traditionalisten und einigen gestrigen Profis machen wollte. Kompromisse müssen möglich sein, aber nicht derart schlechte wie jetzt vorliegend, mit falschen Begriffen, mit Verdrängung des verfassungsmässigen Milizprinzips, mit fehlendem Qualitätssprung, mit verzetteltem Einsatz unserer besten Instruktionsoffiziere, mit zu hohen Betriebskosten. Viel Überzeugungsarbeit liegt für alle vor uns! ■